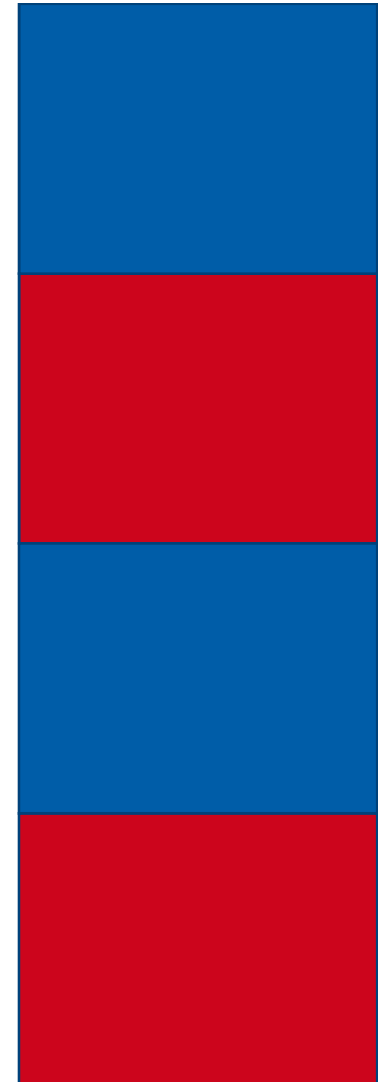


Situation, Gefühlslage und Zukunftsperspektiven
junger Migrant*innen im Landkreis Friesland





Einleitung und Zielsetzung

- Analyse der Lebenslage junger Migrant*innen
 - Mehrere Faktoren betrachtet: emotional, sozial, politisch, arbeitsmarktbezogen, pädagogisch
- Ziel: differenziertes Bild der Situation im Landkreis Friesland
- Zielgruppe: Jugendhilfe, Politik, soziale Träger, Bildungs- und Arbeitsmarktakteure



Landkreis Friesland

- ~100.000 Einwohner*innen
 - Davon etwa 5,9% mit ausländischer Staatsangehörigkeit
 - Jugendliche und Erwachsene bilden einen relevanten Bevölkerungsanteil, allerdings fehlen hier belastbare, öffentlich zugängliche Statistiken, die Alter, Migrationsstatus, Bildungsstand und Leistungsbezug systematisch zusammenführen
 - Diese Datenlücke erschwert sowohl eine fachliche Analyse als auch strategische Planung
- Ländliche Lage bringt verschiedene strukturelle Probleme mit sich, welche den Zustand zusätzlich erschweren



Gesellschaftlicher und regionaler Kontext

- Migration prägt Deutschland seit Jahrzehnten
- Junge Migrant*innen stehen zwischen:
 - Persönlicher Lebensgestaltung
 - Gesellschaftlichen Integrationsanforderungen
- Besonderheiten ländlicher Räume (wie z.B. Friesland) erschweren die Situation
 - Begrenzte Mobilität, geringere Angebotsdichte spezialisierter Hilfen, weniger (differenzierte) Ausbildungsplätze, größere soziale Sichtbarkeit



Jugend unter Migrationsbedingungen

- Jugend = Phase großer Veränderungen
 - Identitätsbildung, Ablösung vom Elternhaus, schulische und berufliche Orientierung,
- Zusätzliche Herausforderungen für junge Migrant*innen
 - Lernen einer neuen Sprache in einem fremden Bildungssystem
 - Rollenverschiebungen in der Familie
 - Diskriminierung und Zugehörigkeitsfragen
- Folgen daraus sind besonders Überforderung und Überbelastung



Emotionale und psychische Belastung

- Erheblicher Teil junger Geflüchteter leidet unter psychischen Belastungen
 - Ursachen sind traumatische Erfahrungen wie Krieg, Gewalt, Flucht oder familiäre Trennung
- Häufige Folgen sind Schlafstörungen, Angst, depressive Verstimmungen oder Konzentrationsprobleme
- Problematik besteht darin, dass der Zugang zu psychosozialer Hilfe deutlich zu gering ausfällt
 - Nur etwa 3,3% der potenziell Betroffenen erhalten Unterstützung



Unsicherheit im Alltag

- Unklare Aufenthaltsperspektiven, Abhängigkeit von Behördenentscheidungen und Angst vor Abschiebung sorgen für einen dauerhaften Stresszustand
- Daraus folgen negative Auswirkungen auf Motivation, Selbstwirksamkeit und Zukunftsvertrauen
- Auch hier ist der geringe Zugang zu professioneller Hilfe besonders problematisch



Soziale Isolation und Diskriminierung

- Viele junge Migrant*innen erleben Einsamkeit und soziale Isolation
 - Laut Studien haben 14% keine engen Beziehungen, während ~20% angaben, sich häufig einsam zu fühlen
- Sprachbarrieren, fehlende soziale Netzwerke und eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten führen häufig zu einer Beschränkung der Kontakte innerhalb der eigenen Community
- Diskriminierungserfahrungen, sowohl in der Schule oder auf dem Arbeitsmarkt, als auch bei der Wohnungssuche oder im öffentlichen Raum, verstärken Rückzugstendenzen weiterhin



Wahrnehmung politischer Diskurse

- Politische Diskussionen über Migration werden sehr bewusst wahrgenommen
- Besonders Themen wie Abschiebungen, Asylrechtsverschärfungen und allgemein migrationskritische Narrative werden oft als persönliche Bedrohung erlebt
- Das Gefühl des Willkommenseins sinkt:
 - 2017 fühlten sich ~80% der Geflüchteten willkommen
 - Bis 2023 sank dieser Wert auf ~65%
- Daraus folgen steigende Zukunftsängste und ein schwindendes Vertrauen in Institutionen



Bildung und Sprache als Schlüsselressourcen

- Sprache = zentrale Voraussetzung für Bildung, Arbeit und gesellschaftliche Teilhabe
- Trotz vorhandener Kurse bestehen allerdings Probleme:
 - Zu wenig jugendgerechte Angebote
 - Fehlende kontinuierliche Förderung
 - Unterbrochene Bildungsbiografien
 - Fehlende Schulabschlüsse
- Ländliche strukturelle Faktoren, wie längere Schulwege oder eingeschränkter öffentlicher Nahverkehr, sind zusätzliche Probleme



Arbeitsmarktintegration und Zukunftsperspektiven

- Arbeit ist für junge Migrant*innen zentral für Einkommen, gesellschaftliche Anerkennung, Selbstwert, Struktur und soziale Einbindung
- Es bestehen allerdings auch viele Barrieren, welche den Einstieg in Arbeit deutlich erschweren: Diskriminierung im Bewerbungsprozess, fehlende Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Bürokratie und mangelnde (differenzierte) Ausbildungsplätze, mangelnde Akzeptanz dualer Ausbildung
 - Daraus folgen unter anderem verlängerte Übergangsphasen, Praktika ohne Anschluss, oder Arbeit unter Qualifikationsniveau
- Etwa 40% der Leistungsbeziehenden in Friesland haben eine ausländische Staatsangehörigkeit, ~800 Migrant*innen gelten als arbeitssuchend



Bedeutung von Jugendarbeit und Zivilgesellschaft

- Um soziale Integration gewährleisten zu können, sind Orte wie Jugendzentren, Vereine, Sportangebote und ehrenamtliche Initiativen essenziell
 - Diese fungieren als Begegnungsräume und fördern sowohl soziale Beziehungen als auch informelles Lernen
 - In ländlichen Regionen allerdings häufig seltener angeboten und strukturell unterfinanziert
- Wichtig für Integration sind verlässliche Bezugspersonen außerhalb der Familie und kultursensible, beziehungsorientierte pädagogische Arbeit



Pädagogische und strukturelle Herausforderungen

- Notwendig ist eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure: Schulen, Jugendhilfe, Jobcenter, Migrationsberatung, psychosoziale Dienste und Ehrenamt
 - Derzeit sind Zuständigkeiten oft fragmentiert und unklar, Informationen gehen verloren, Übergänge werden nicht ausreichend begleitet
- Die fehlenden verlässlichen Daten sorgen hier auch häufig dafür, dass Maßnahmen reaktiv statt strategisch durchgeführt werden



Perspektive des Jugendmigrationsdienstes (JMD)

- Besonderheiten im Landkreis Friesland:
 - Junge Zugewanderte wohnen dezentral verteilt, viele sind nicht mobil, Beratung oft nur vor Ort möglich
- Häufige Problemlagen:
 - Schwierigkeiten in Schule und Ausbildung, Probleme im familiären Umfeld, Herausforderungen im Umgang mit Behörden, soziale Isolation
- Unterstützung durch den JMD:
 - Individuelle Beratung, Vermittlung zu anderen Hilfsstellen, Begleitung bei Erstgesprächen, langfristige Unterstützung



Integration und soziale Kontakte

- Integration gelingt besser durch gemeinsame Freizeitaktivitäten, Projekte und Gruppenangebote, kulturellen Austausch und Lernen voneinander
 - Dadurch werden Vorurteile abgebaut, eine Basis für gegenseitige Akzeptanz und Toleranz geschaffen und viele sozial stärker eingebunden
- Wichtig ist es, berufliche Perspektiven aufzuzeigen und Sprach-, Bildungs- und Berufskompetenzen zu stärken



Fazit

- Die Lebenssituation junger Migrant*innen im Landkreis Friesland ist ambivalent
 - Sie haben Chancen in Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe
 - Diesen stehen allerdings Herausforderungen wie Unsicherheit, Diskriminierung und psychische Belastung im Weg
- Es bestehen engagierte Angebote im Landkreis Friesland, allerdings gibt es auch verschiedene strukturelle Grenzen



Handlungsimplicationen

- Wichtige Maßnahmen:
 - Aufbau einer systematischen, kommunalen Datenerhebung
 - Ausbau jugendgerechter Sprach-, Bildungs- und Übergangsangebote
 - Stärkere arbeitsmarktnahe Qualifizierungswege
 - Bessere psychosoziale Versorgung
 - Förderung sozialer Teilhabe und politischer Bildung
- Langfristig sollten emotionale, soziale und arbeitsmarktliche Dimensionen zusammengedacht werden und junge Migrant*innen müssen konsequent als eigenständige Akteur*innen ihrer Lebensgestaltung ernstgenommen werden

Vielen Dank für Ihre
Interesse!
Gerne stehen wir für
Fragen zur Verfügung!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

